

Musique de chambre pour flûte, hautbois et quatuor à cordes

Walter Furrer hat die Partitur seiner „Musique de chambre“ am 31. Dez. 1966 abgeschlossen. In einer Zeit, in der Klangfarbenexperimente und neuartige Spieltechniken, graphische Notation und elektronische Klangerzeugung als „dernier cri“ angesehen wurden, verbindet der 64-jährige souverän und ohne Anbindung an irgendwelche „Richtungen“ und „Schulen“ verschiedene bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelte Kompositionstechniken. Da die vier kontrastierenden Sätze mit Charakteren und formalen Mustern der Sätze einer klassischen oder frühromantischen Sinfonie spielen, kann das insgesamt knapp viertelstündige Werk wohl auch als „Kammersinfonie“ bezeichnet werden.

Im ersten Satz bildet ein kurzer ruhiger Abschnitt (Tranquillo) den Rahmen für einen kurzen „Sonatenhauptsatz“ – kennzeichnend dafür ist die Präsentation zweier gegensätzlicher Themen, die nach einer Phase der Instabilität bzw. der neuartigen Beleuchtung und Verarbeitung (d.h. nach der sogenannten „Durchführung“) abrundend wiederkehren, dabei aber auch zeigen, dass sie seit der ersten Präsentation ihre eigene Geschichte erlebt haben. Auch die Charakterisierung der zwei Themen (das erste als Reihung eines rhythmisch profilierten Motivs vorwärts drängend, das zweite [nach etwa einer Minute Spieldauer des Satzes] gesanglich in sich ruhend) entspricht den berühmten Vorbildern; auffallend ist jedoch, dass an die Stelle langer Entwicklungen die Tendenz zur Bildung von Episoden tritt – auch dann, wenn in der Durchführung nach einer kurzen Aufwallung statt einer weiteren Entwicklung überraschend ein neues Thema erscheinen darf (wie es z.B. auch in Joseph Haydns „Abschiedssinfonie“ geschieht). Bei der Wiederholung des „Tranquillo“ am Ende des Satzes tauschen die Instrumente ihre Rollen.

Der zweite Satz ist mit „Scherzando, grazioso“ gut charakterisiert. Furrer lässt verschiedene tänzerische Episoden nach der Art eines „Rondos“ abwechseln. Auffallend ist (bei etwa 1 3/4 Minuten Spieldauer des Satzes) ein kurzer Abschnitt, in dem zwar jeder der beiden Teile des Ensembles (die zwei Blas- bzw. die vier Streichinstrumente) wie üblich präzise zusammenspielt, in der jedoch das Zusammenwirken dieser beiden Gruppen nicht eindeutig fixiert ist, so dass ihre Aussagen teilweise frei übereinander stehen.

Am Beginn des langsamen Satzes („Molto lento“) entwickelt das Violoncello als Hauptthema des Satzes eine weit ausgreifende Melodie, die sich als Reihe aller zwölf Töne des chromatischen Tonvorrats erweist, aus der in den folgenden Entwicklungen einzelne Teile als eigenständige Motive entnommen und separat verarbeitet werden und die noch zweimal vollständig wiederkehrt: Gespielt vom Violoncello (am dynamischen Höhepunkt des Satzes und begleitet von ruppigen Akkordschlägen aller anderer Instrumente) sowie bald darauf (wenn nach einer hektischen Überleitung die Ruhe des Satzbeginns wiederkehrt) gespielt von der Viola.

Am Beginn des Finales erleben wir mehrmals, wie den pathetisch einsetzenden Streicher*innen durch die Bläser*innen das Wort abgeschnitten wird – danach lassen die beiden Violinen (später alle vier Streichinstrumente) ein kurzes Thema hören, das vom trotzigen Beharren auf einem Ziel-Ton (der jeweils dreimal angestrichen wird) geprägt ist. Nachdem dieses Thema im Lauf des Satzes viele Schicksale erlebt hat, kehrt seine Tonfolge schliesslich in breiten Notenwerten als eine Art „Schlusschoral“ wieder, gespielt im unisono aller Streicher*innen und begleitet von staccato-Tonfolgen der Bläser*innen, die ebenfalls aus dem zu Beginn des Satzes exponierten Thema abgeleitet sind. Vielleicht kommt in dieser Schlusssteigerung eine vornehme Ironie des Komponisten am deutlichsten zum Ausdruck: „Seht her: Ich kann Sinfonien schreiben, doch ich übe mich darin nur für die ‚Kammer‘ – ohne klanglichen Ballast und ohne tintenfressende orchestrale Opulenz, doch so, dass jede Note ihre eigene Geschichte und Bedeutung hat.“

Matthias Wamser

Satzfolge:

- I Seite 1
Tranquillo – Più vivo – meno – Tempo I (= più vivo) – a tempo (= meno!) – Tranquillo
- II Seite 10
Scherzando, grazioso
- III Seite 22
Molto lento
- IV Seite 27 – 40
Allegro molto – molto stentato – tempo I – lento – Presto – Prestissimo